

INHALTSVERZEICHNIS

Einführung	
Vorwort	9
Einleitung	11
Migrationsforschung im Kontext der Cultural Anthropology	14
Immigrationsforschung in Neuseeland	16
Plädoyer für eine differenzierende Migrationsforschung	18
Vorgehensweisen	21
Methoden und Materialien	24
Zur Geschichte der deutschen Auswanderung nach Neuseeland	28

Periodisierung der Auswanderergruppen 1936–1996

Kapitel 1	
Gehen hieß Leben 1936–1940	39
<i>Die jüdischen Flüchtlinge und andere, die gehen mußten</i>	
Die Bedingungen für die Emigration	41
Das Weggehen	46
Das Ankommen	48
Die Integration	51
Das Problem der gegenseitigen Fremdheit	55
Die ›Kälte‹ und das Wohnen	64
Die Freundeskreise, die Freizeit und die Bedeutung von Kunst und Kultur	67
Die Einschätzung von Emigration und Integration heute	71

Kapitel 2	
Auswandern aus dem zerstörten Deutschland 1948–1952	75
<i>Zufallsauswanderer und Individualisten</i>	
Das Sample	80
Welches Deutschland wurde verlassen, und warum wurde es verlassen?	81
Das Erleben von Neuseeland	87
Die Beurteilung der Auswanderung in der Rückschau	91

Kapitel 3

Für zwei Jahre oder für immer? 1956–1966	94
<i>Die jungen Arbeitsmigranten</i>	
Der Anstoß zu gehen	99
Das Ankommen und die ›Einarbeitung‹	103
Die Integration in den neuen Alltag	107
Freundeskreise und die Deutschen Klubs	111
Die Bedeutung von Deutschland	115
Die Beurteilung der Auswanderung nach dreißig Jahren	118

Kapitel 4

Die Individualisten der 70er Jahre oder die Lücke in der Emigration	121
Die Arbeitsmigranten	125
Die ›Rebellen‹	129
Die Germanisten	134
Die Liebenden I	136
Die Yachties	139
Der Blick auf Deutschland und auf die eigene Identität	143

Kapitel 5

Die 80er Jahre. Der Traum vom alternativen Leben	145
Wer wanderte ein?	147
Das Land, aber nicht den Job wechseln:	
Die Computerspezialisten und andere Etablierte	150
Die Aussteiger: Suche nach dem alternativen Leben	163
Zufallsprodukt Auswanderung: Die Reisenden	171
Die Liebenden II	177

Kapitel 6

Die 90er Jahre. Auswanderung und Lebensstil	184
Die Wohlhabenden oder ›der vorgezogene Ruhestand‹	187
Projekte und Geschäftsideen	195
Die Reisenden oder Tourismus und Emigration	196
Die Young Urban Migrants und ihr Konzept der Lebensabschnittsmigration	200
Freunde in Neuseeland	203
Besuche aus Deutschland – Besuche in Deutschland	205
Die Teilzeitmigranten oder das Ende von Auswanderung	208

Das Erzählen über Auswanderung

Kapitel 7

Das Fremdsein oder: ›Kiwis are easy to meet but hard to join‹	213
<i>Selbstverortung und Mental Mapping</i>	
Die Sprache oder Mündlichkeit als Merkmal	217
Reflexionen über Sprache (218); Die Probleme der Übersetzung (225); ›Beat around the bush‹ oder die verbale Höflichkeit (229); Das Leben mit zwei Sprachen (233)	
Kulturelle Mißverständnisse	234
Die Sicht der Kinder	243
Die Schatten der Kriege	245
Positionierung durch Geschichten (249); Positionierung durch Argu- mentation (255); Distanzierung durch die Schilderung der neusee- ländischen Perspektive (257); Das Beispiel ›Deutsches Frühstück‹ (261)	
Selbstverortungen	264
Sich in der Differenz einrichten	268

Kapitel 8

Der Ländervergleich	272
<i>Deutschland versus Neuseeland</i>	
Die Erzähltechnik des Vergleichens	272
Wie war und ist Neuseeland –	
Was sind und was waren die Neuseeländer?	275
Beispiel 1: Das Konstrukt der klassenlosen Gesellschaft (275); Beispiel 2: Was ist ein Kiwi? (284); Beispiel 3: Die Maori (293)	
Deutschland auf Besuchsreisen	300
Neuseeland versus Deutschland	305
Zugunsten Neuseelands	311

Kapitel 9

Vermissten, Organisieren, Neuentdecken	314
<i>Emigration und Materialität</i>	
Das Spektrum des Vermißten	315
Soziale und kulturelle Infrastrukturen	321
Weihnachten im Hochsommer	325
Heiligabend ›als ob‹ (329); Weihnachten bedeutet nicht viel (331); Midwinter Christmas (332)	

INHALT

Essen und der kultur-kulinarische Mix	334
Das Reden über Essen	336
Anmerkungen zur Geschichte des neuseeländischen Speiseplans	341
Was ist ›deutsches Essen‹?	345
Das Selbstverständliche und seine Abwesenheit:	
Das Brot und der Kaffee	349
Schicken, Mitbringen, Selbermachen, Nahrungsnetzwerke	356
Geschäftsideen und ihre Verwirklichung	359
Das Leberkäsbrötle und warum man's dann doch nicht mehr will	364
Neues Gutes oder die Bedeutung von Muffins, Pavlova und BBQ	365
Mahlzeiten und Einladungen	370
Der Sinn des ›richtigen‹ Essens	373
Kapitel 10	
Gender und Emigration	375
Wer entscheidet?	378
Überpersönliche Entscheidungshilfen	382
Das Erzählen über das Einleben	387
Jobs	388
Die Funktion von Erfolgsgeschichten	390
Die Bedeutung von Heimweh	395
Emigration und Persönlichkeitsentwicklung	400
Schluß	405
Migration und Mobilität	408
Selbstentwürfe von Migrationsbiographien	410
Erleben, Erinnern und Erzählen von Migration	412
Was nicht erzählt wird –	
Die Notwendigkeit teilnehmender Beobachtung	418
Die deutsche Variante von Mobilität in Globalisierungsprozessen	421
Bibliographie	
Abkürzungen	423
Literaturverzeichnis	423
Unveröffentlichte Quellen	446
Anhang	
Anmerkungen zum Verlauf der Feldforschung	448
Glossar	455
Anmerkungen zum Text	459